

Brentano, Clemens: Alhambra (1834)

- 1 Es saß ein Mägdlein an dem Wege,
- 2 Die Augen sahen klar ins Licht,
- 3 Die Händchen übers Herz gelegt,
- 4 War's stille, stille, redet nicht.

- 5 Und rings ums Kind war süßer Frieden,
- 6 Und um des grünen Röckleins Saum
- 7 Schneeglöckchen lieblich nickend knieten,
- 8 Der Winter träumte Frühlingstraum.

- 9 Von allen Vöglein auf den Zweigen,
- 10 Da rührt sich keins, sie winkten sich,
- 11 Sie wollten alle stille schweigen,
- 12 Kein Lüftchen durch die Blätter strich.

- 13 Ein Pilger, der daneben ruhte,
- 14 Sprach leise: »Sag, du liebes Kind,
- 15 Wie ist dir's denn so still zu Mute,
- 16 Als wenn der Schlummer Träume spinnt?«

- 17 Da seufzt das Kind: »O daß ich läge
- 18 In einem Bettchen ausgestreckt,
- 19 Und nicht so einsam hier am Wege,
- 20 Die Mutter hätt' mich zugedeckt.

- 21 Und würde mich gar leise wiegen,
- 22 Bis mich ein Engeltraum beschlich,
- 23 Und würd' sich zu mir niederbiegen,
- 24 Und küssen mich, und segnen mich.

- 25 Mir ist's so stille jetzt im Herzen,
- 26 Ich fühle ganz mich wie ein Kind,
- 27 All meine Freuden, meine Schmerzen,

28 Sie spielen wie ein Blatt im Wind.

29 Ich sehe in Großvaters Zimmer,
30 Der lang schon tot – er liebte mich,
31 's ist Donnerstag, da komm' ich immer,
32 Und freue an den Bildern mich.

33 Die vielen Bilderbücher liegen
34 Dort auf dem Muschelmarmortisch,
35 Da bin ich jetzt so voll Vergnügen,
36 Als nur im Wasser je ein Fisch.

37 Ich und die Schwester still beschauen
38 Von Sadler das Einsiedlerbuch,
39 Und gleich wir uns ein Hüttchen bauen
40 Dort unterm Tisch, behängt mit Tuch.

41 Da sind wir still in unserm Hause,
42 Und schauen uns die Klausner an
43 In Wald, in Höhle, Fels und Klause,
44 Und was sie alles dort getan.

45 Und wenn Großvater disputiert
46 Mit einer Jungfrau fromm und klug,
47 Und Glaubenszweifel expliziert,
48 Bis sie ihn mit der Bibel schlug;

49 Da hören wir, was in dem Buche
50 Wir öfters abgebildet sehn,
51 Den Zweifel, daß er ihn versuche,
52 Zum alten Eremiten gehn.

53 Ach, wie ist's rings so voller Sachen,
54 Dort Männchen, Tierchen feingeschnitzt,
55 Und wenn das Schränkchen auf wir machen,

56 Die Steine, Muscheln, wie das blitzt!

57 Herrje, was ist das, ich erschrecke,
58 Die Katze mir zur Schulter springt,
59 Sie lauerte dort in der Ecke,
60 Und weh, der schöne Traum versinkt!«

61 Da sprach der Pilger: »Liebe Waise,
62 Ich war bei allem auch dabei,
63 Denn ewig bin ich auf der Reise,
64 Damit ich ewig bei dir sei.«

65 Das Mägdlein sprach nach kleiner Stille:
66 »mich dünkt, daß ich ein Kätzchen wär',
67 Nichts fehlet, nichts, als nur mein Wille,
68 Ich lief' auf steilem Rand umher;

69 Ich könnt' von Ast zu Ast hinspringen,
70 Von Fels zu Fels, auch noch so steil,
71 Und mehr – ja durch die Luft hindringen,
72 Adje, fort bin ich – bin ein Pfeil!« –

73 Da sprach der Pilger: »Liebe Waise,
74 Gleich bin ich wieder auch dabei,
75 Dein Seelchen fliegt in meinem Gleise,
76 Ob's Kätzchen, ob ein Pfeil es sei.«

77 Das Mägdlein sprach nach kleiner Weile,
78 Indem ihm süß die Lippe blüht:
79 »ich ruh' an einer feinen Säule,
80 Wie kühl ist's hier! die Sonne glüht!

81 O goldne Zier der Wunderhallen,
82 O linde Luft, wie süß, wie müd!
83 Der Springbrunn plätschert, und sein Lallen

84 Singt mir ein buntes Schlummerlied;

85 Ich ziehe leis durch die Alhambra,
86 Der Blumensäulen Traumpalast,
87 Ein Weihrauchwölkchen, süß wie Ambra,
88 Schweb' ich beim Märchen hier zu Gast.

89 Wer bin ich denn, bin ich die Wonne,
90 Die hier ihr Traumgezelt gespannt,
91 Bin ich ein Strahl der heißen Sonne,
92 Sich kühlend auf des Springquells Rand?

93 Bin ich ein Geist aus diesen Hallen?
94 Ein Vogel, der im Laub dort singt?
95 Bin ich dort aus dem Nest gefallen,
96 Ein Täubchen, das die Flügel schwingt?

97 O, heißer Duft der Pomeranzen
98 Komm, kühle dich in meinem Blut!
99 Ich möchte auf dem Springquell tanzen,
100 Mir ist's so leicht, so frei zu Mut!

101 Ich lass' mir einen Teppich bringen,
102 Lieg' auf dem Marmor hingestreckt,
103 Die Vögel blühn, die Blumen singen,
104 Ein Himmel hat mich zugedeckt.

105 Komm Sinnspruch, kommt ihr goldnen Sterne,
106 Komm Schicksal vom Lazur-Gezelt,
107 Komm nah und näher ew'ge Ferne,
108 Komm, küsse mich, du süße Welt!

109 Horch! Mitten inne pocht das kleine,
110 Das leicht bewegte Kinderherz,
111 So ganz allein, allein, alleine!

112 Und sehnt nach Freude sich und Schmerz!

113 Hier kann ich keine Zeitung lesen,

114 Noch philosoph'sche Abhandlung,

115 Ich bin ja hier ein andres Wesen,

116 O, welche süße Umwandlung!

117 Mein Schmetterling bricht durch die Larve,

118 Ein Blumensegel ihn entführt,

119 Mein Seelchen schwebt wie Klang der Harfe

120 Vom Kuß der milden Luft berührt.

121 Sprich, Traum der Wahrheit, kann ich lügen?

122 Kann mich, den Stolz der Pünktlichkeit,

123 Bezaubern müßiges Vergnügen?

124 Küßt hier der Rausch die Nüchternheit?

125 Verräterei, wer hat die Wonne,

126 Die sehnd mir im Blute sinnt,

127 Wer hat hier ausgeblüht zur Sonne,

128 Was tiefgeheim mein Seelchen spinnt?

129 O Sehnsucht, Schwalbe meines Geistes,

130 Die durch die Sonnenhallen schweift,

131 Wie heiß das kleine Herz, du weißt es

132 Wenn leis dein Flug den Springquell streift.

133 O, Blumen blühend, keusche Lippen,

134 O, Bienen glühend, treuer Kuß,

135 O, Schmetterling, du flatternd Nippen,

136 Sagt nicht was ich verschweigen muß!

137 O, Dämmerlicht der bunten Säle,

138 Von Licht und Liedes Gold gesäumt,

139 Du bist der Schleier meiner Seele,

140 Die über ferner Liebe träumt.

141 So kühn und groß hier die Begierde
142 Im Blumenkelch den Rausch kredenzt,
143 So tief verwandt ist mir die Zierde,
144 Die hier den Helm mit Rosen kränzt.

145 Ich bin's, ich bin's, mit Kinderlallen,
146 Auf feinen Säulchen schlank und hold,
147 Durchkühlt von hüpfenden Kristallen,
148 Spannt gern mein Geist ein Netz von Gold.

149 Drin fang' ich mir die heiße Sonne,
150 Und flecht' ihr fein das goldne Haar,
151 Tauch' sie in kühlen Bades Wonne,
152 Da scheint sie mir nochmal so klar.

153 Kristallgespinst des Morgenfrostes,
154 Im Sonnenfeuer ausgeglüht,
155 Geheimnis des bewegten Mostes,
156 Wenn draus die Rebe wieder blüht!

157 Von mir gefühlt, von mir gesponnen,
158 Gewebt, erlebt! – du Zauberlust,
159 Die hier umschirmt den Löwenbronnen,
160 Lagst wie ein Kind an meiner Brust!

161 Berauscht vom Duft der Rosenhecken,
162 Wo kühn die Lust dem Dorn entschlüpft,
163 Trägt Löwen-Großmut Marmorbecken,
164 Vom Demanttropfen kühl durchhüpft.

165 O Halle der Abencerragen!
166 Die Blutspur klaget laut genug,
167 Die Wunden, die mir sind geschlagen,

168 Die Wunden, die ich andern schlug.

169 Dies Seufzen, Stöhnen, Flehen, Schwirren,
170 Die Geisterklage, die hier tönt,
171 Sie fleht zu mir – dies bange Girren!
172 Es fleht aus mir, ach seid versöhnt!

173 Ach fortgehn, fortgehn! bitte, bitte!
174 Ins Gärtchen dort ich gehen will,
175 Dort blüht's in des Palastes Mitte,
176 In sich gehüllt geheim und still.

177 Kleinod der süßen Lindachara,
178 Du der Alhambra Blumenstrauß,
179 Lieb' sprichst du süß, wie Dulcamara,
180 Mit Leid in einem Namen aus.

181 Beschloss'nes Gärtchen aller Wonne,
182 Wo keusch der Mond im Brunnen spielt,
183 Und sich der Strahl der Mittagssonne,
184 Im Schoß der vollen Rose kühlt.

185 Hier will ich mich im Bad erfrischen,
186 Von Ros' und Myrten dicht versteckt,
187 Von duftenden Zitronenbüschen
188 Und Goldorangen zugedeckt.

189 Du bist aus meinen Heiligtumen,
190 Du Gärtchen, dessen Inschrift spricht:
191 »o, stille Kerzen, Erdenblumen,
192 Entbrannt vom Himmels-Sternenlicht.«

193 Was gleicht den Alabasterbronnen,
194 Aufwallend vom kristallinen Tau,
195 Als du, o Mond, voll Sehnsuchtswonnen

196 In wolkenloser Himmelsau.

197 Versteckt von kalter Marmorzinne
198 Bist du, o Gärtchen, nur mein Herz,
199 Drin blüht, und glüht und träumt die Minne,
200 Geheimnis decket Lust und Schmerz!

201 Mir ist, als ob an allen Ecken
202 Ich auf in tausend Blumen ging,
203 Mir ist, als ob an allen Hecken
204 Ich wie ein Flöckchen Wolle hing.

205 Ich bin der Vogel und das Nestchen,
206 Das Mütterchen und auch das Ei,
207 Ich brüte, zwitschre auf dem Ästchen,
208 Und trage Futter auch herbei.

209 Ich fühle mich gebaut, gemalet,
210 Geschnitzt, geblüht, in diesem Haus,
211 Und in dem Springquell ausgestrahlet,
212 Ich sag' es ja – bin jäh – bin kraus.

213 Wer hat mein Gürtelchen gelöset,
214 Wer streute meinen Blumenkranz,
215 Hier so von allem Schutz entblößet,
216 Bezaubernd aus im Sonnenglanz?

217 Horch! still! – ach! das sind Mönnerschritte!
218 Weh mir! – welch junges Heldenbild!
219 Nicht her! – nicht her! ach bitte, bitte!
220 – Er steht und deckt sich mit dem Schild!

221 Und spricht: ›Ich bin Gazul, vor Zeiten
222 Der süßen Lindachara Freund,
223 Ich muß in ihrem Gärtchen schreiten,

224 Bis hier ihr Ebenbild erscheint,

225 Das alle Sehnsucht meiner Träume
226 In seinem Kinderherzen stillt,
227 Und als den Zauber dieser Räume
228 Sich selbst erblickt in meinem Schild.

229 Da hörte ich dein keusch Verzagen,
230 Du Süße, in dich selbst versteckt,
231 Fühlst deinen Reiz vor deinen Tagen,
232 In der Alhambra aufgedeckt.

233 Dich bauten dieses Baues Meister!
234 Ach, lange eh' dein Herzchen schlug,
235 Begeisterte dein Geist die Geister,
236 Doch taten sie ihm nie genug!

237 Sie brachen deiner Sehnsucht Spiegel,
238 So daß du dich zerstreut beschaut –
239 Doch du wirst ihres Werkes Siegel,
240 Zerstreutes ward in dir erbaut.

241 Denn alles Sehnen, alle Schmerzen,
242 Die einst bewegt in Kampf und Lust,
243 Die längst in Staub zerstreuten Herzen,
244 Sind eins und ganz in deiner Brust.

245 Nur du bist dieses Werkes Seele,
246 Bist dieser Zauberschale Kern,
247 Bist Lichtes Blitz in dem Juwelle,
248 Bist dieses öden Himmels Stern;

249 In dir ich die Alhambra sehe,
250 Wie du in der Alhambra dich,
251 Es löst sich meiner Sehnsucht Wehe,

252 Zu Lindachara kehre ich!

253 Mein Herz wird gleich den Lilien munter,
254 Wenn sie der Sterne Licht betaut,
255 Blick in mein Schild, du liebes Wunder,
256 Sei deiner eignen Wonne Braut!

257 Dein Gürtel ist nicht mehr gelöset,
258 Nicht mehr zerstreut dein Blumenkranz,
259 Und Gazul taucht, durch dich erlöset,
260 Nun auf in Lindacharas Glanz!«

261 So sprach Gazul, und auf sein Flehen
262 Hab' ich, von eignem Reiz entzückt,
263 Mein Bild in seinem Schild gesehen,
264 Und hab' gar süß mir zugenickt.

265 Da ist mir alles rings verschwunden,
266 Da ward ich wieder zäh und kraus,
267 Und alle Blumen sind gebunden
268 In den versteckten Blumenstrauß.

269 In mich zurück zog die Alhambra,
270 Ich bin allein, allein, allein!
271 Ich Weihrauchwölkchen, süß von Ambra,
272 Denk': Wo mag nun der Gazul sein!«

273 Nun schwieg das Kind! – Sein webend Sehnen
274 Zog durch des armen Pilgers Brust,
275 Und nieder tauten seine Tränen
276 In ihrer Träume Blumenlust.

277 Er sprach: »O Kind! in alles Scheinen,
278 Das sich um deine Seele legt,
279 Muß immer still ich niederweinen,

280 Bis sich ein Regenbogen schlägt.

281 O schwebe durch, du Friedenstaube,
282 Und bring ein grünes Ölblatt her,
283 Daß neu ich hoffe, liebe, glaube,
284 Mir ist die Welt so wüst, so leer!«

285 Da spricht das Kind: »Jetzt zieh' ich weiter,« –
286 Und zuckt, der Pilger fragt: »Es stach
287 Vielleicht dich ein Insekt, denn leider,
288 Sie trachten hier dem Blute nach!« –

289 Das Kind sprach: »Greulich sind mir Spinnen,
290 Ich fliehe ihre tück'sche List.«
291 Der Pilger sprach: »Du willst entrinnen,
292 Weil du ein tanzend Mückchen bist.«

293 »ich kann,« sprach sie mit edler Miene,
294 »nie glauben, daß der Herr erschuf
295 Die garst'gen Tiere – nur die Biene,
296 Die hat noch göttlichen Beruf.

297 Ich könnte selbst noch Schlangen leiden
298 In meinem stillen Kämmerlein,
299 Doch seh' ich eine Spinne schreiten,
300 So muß ich fliehen, muß ich schrein.

301 Maikäfer, die gemeinen, dummen,
302 Ich dulde sie; wenn alles grün,
303 Hör' ich sie abends gerne summen,
304 Sie rennen an und fallen hin.

305 Die Flöhe hüpfen, kann sie fangen,
306 Hüpf' hintendrein, kleb' sie ans Licht,
307 Die Wanzen machen mich erbangen,

308 Von andern Tierchen spricht man nicht.

309 Ich war einmal bei armen Kindern,
310 Da kriegt' ich eine ganze Schar;
311 Gott steh mir bei, den reichen Sündern
312 Droht gleich den Armen die Gefahr.«

313 Der Pilger sprach: »Wie schaust du, Seele,
314 Aus der Alhambra Lustpalast,
315 In diese trübe, wüste Höhle,
316 In diesen Ekel und Morast?«

317 Sie sprach: »Ich möcht' ein Bild jetzt malen
318 Von dem verlorren Paradies,
319 Verwelkt sind alle Sonnenstrahlen,
320 Als Gott hinaus den Menschen stieß.

321 Ich armes Kind muß drauf verzichten,
322 Ich fühle, daß die Form mir fehlt,
323 Auch fehlt das Wort, sonst wollt' ich dichten,
324 Was tief mein Herz mit Lieb' beseelt.

325 Die Blumen und die Blätter weinen,
326 Die Vögel schmachten stumm und krank,
327 Kalt seufzt das Echo aus den Steinen,
328 Das Blut ergrimmt in Streit und Zank.

329 Der Himmel, bleiern, rufet Wehe,
330 Verhüllt sein Sternen-Antlitz sich,
331 Und liegend an der Erde sehe
332 Gefesselt einen Engel ich.« –

333 Der Pilger sprach nun zu ihr nieder:
334 »du bist der Engel, armes Kind!
335 Noch zuckt zum Lichte dein Gefieder,

336 Ist gleich dein Auge sonnenblind.

337 Dich feinen Strahl aus Gottes Schimmer,
338 In dem verlornen Paradies,
339 Dich heil'gen Ebenbildes Trümmer,
340 Ans Herz ich niederweinend schließ'.«

341 Da weinten stille alle beide,
342 Sie lehnte gern an seiner Brust,
343 Sie litt es, daß er selig leide,
344 Und beide haben nichts gewußt!

345 Aus beiden greift ein tiefes Sehnen
346 Hinaus bis nach der Ewigkeit,
347 Und wie sie so zusammen lehnen,
348 Da naht das Ewige der Zeit.

349 Der Pilger sprach: »Welch leises Schallen,
350 Sag, Kind! pocht denn dein Herzchen so?
351 Ich sehe Licht aufs Haupt dir fallen,
352 Mir wird's so innig, wird's so froh!« –

353 Das Mägdlein blickte in die Ferne,
354 Die Wange glüht, die Lippe blüht,
355 Ihr Schauen glich dem Blick der Sterne,
356 Wenn Liebe durch den Himmel zieht.

357 Dann sprach sie: »Horch! still, bitte, bitte,
358 Dies ist nicht meiner Locken Licht,
359 Und dieses Schallen, das sind Schritte,
360 So pocht mein heimlich Herzchen nicht!«

361 Und durch die Nacht von Licht erfüllet
362 Führt her ein Mann sein Eselein,
363 Und auf dem Tier sitzt weit verhüllet

364 Ein lilienreines Jungfräulein.

365 Als diese sah den Engel liegen
366 Gefesselt an der Erde dort,
367 Ist sie vom Lasttier abgestiegen
368 Und sprach zu ihm mit süßem Wort:

369 »in aller Lust wirst du nichts finden,
370 Als das verlorne Paradies,
371 Den Fesseln will dich jetzt entwinden
372 Der treue Gott, wie er verhieß.

373 Weil du ein armes Kind, ward Liebe
374 In mir nun auch ein armes Kind,
375 Daß dir auch gar kein Vorwand bliebe,
376 Komm mit, komm mit, süß Lieb', arm Lind!

377 Tu! wie du lang gepflegt zu tuen,
378 Halt an der Mutter Schürze dich,
379 Komm mit mir reisen, mit mir ruhen,
380 Denn deine Mutter bin auch ich!

381 Komm mit, sollst an der Krippe singen,
382 Ein Lied dem starken Brüderlein,
383 Der löst die Fesseln deiner Schwingen,
384 Trägt dich ins Paradies hinein.

385 Da bringt dir keine Spinne Grauen,
386 Berauschet kein Alhambra dich,
387 Da sollst du schönre Bilder schauen,
388 Als bei Großvater sicherlich!«

389 Das Kind sprach: »Mir ist Heil geschehen!
390 Dies ist die Wahrheit, ist kein Traum,
391 Sitz auf dein Eselein, wir gehen,

392 Ich fasse deiner Schürze Saum.«

393 Die Jungfrau sprach: »Willst nicht mitnehmen
394 Den armen Mann du, der dort lag.«

395 Das Kind sprach: »Ei, ich tu' mich schämen,
396 Er kömmt mir ohne dies schon nach!«

397 Da blickt es um – der Pilger hebet
398 Sein müdes Haupt, folgt ungetrennt,
399 Gen Betlehem der Zug hinschwebet,
400 Die erste Nacht war's im Advent.

401 Sankt Joseph und Maria heißen,
402 Die beiden mit dem Eselein,
403 Nach Betlehem sie jetzt hinreisen,
404 Sie kehren nachts bei Hirten ein.

405 Wer ist das Mägdlein dann gewesen,
406 Und dann der Pilger, stets dabei?
407 Das Mägdlein war der Sehnsucht Wesen,
408 Der Pilger war die Phantasei!

(Textopus: Alhambra. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/46078>)